

Gedenktage.

- 1818. Der Reichsfeldherr Rudolf von Hering geboren.
- 1828. Der Begründer der Schädellehre Franz Josef Gall gestorben.
- 1847. Der Kulturhistoriker John Barrett geboren.
- 1850. Der Dichter Nikolaus Renau gestorben.
- 1864. Abbruch der Genfer Konvention.
- 1866. Vereinbarvertrag zwischen Preußen und Bayern.
- 1869. Herzog Ernst II. von Sachsen-Noburg-Gotha gestorben.
- 1908. Der englische Staatsmann Marquis of Salisbury gestorben.

Tagespruch: Ihr Eltern, das heißt nicht für sein Kind sorgen, wenn man nur des Leibes weilt und der Seele verjagt. Müller.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 21. August.

Das Halle'sche Stadttheater im Winter 1910/11. Am Sonnabend, den 10. September, wird das Stadttheater die Spielzeit mit der Aufführung von Goethe'scher Schöpfung „Faust als Zauber“ eröffnen.

Dies und das. Das ist ein vielversprechender Anfang allen jenen, die dem Theater noch eine Bedeutung im kulturellen Sinne beimessen können. Sieht man sich nun den von der Theaterleitung ausgegebenen Spielplan darauf an, was er etwa von Hoffnungen in dieser Richtung zu vermitteln gedenkt, so ist in der Tat mancherlei zu erkennen, so daß man nur noch zu wünschen notwendig hat: es möchten sich alle diese Erwartungen erfüllen, die der Spielplan ausstößt. Unser Stadttheater gehört nicht zu jenen, von denen es üblich ist, daß sie auf ihrem Spielplan alles möglich versprechen an Kunstleistungen wie an Reueinrichtungen, die aber im Verlaufe der Spielzeit an ihren Versprechungen mit einem Schritt überlegen, die sie besser in der Wirklichkeit der erst von ihnen hervorgerufenen Erwartungen der Theaterfreunde bestätigen. Selbstverständlich fragt man in erster Linie: was hat die dramatische Erzeugung der letzten Zeit hervorgebracht und was haben wir zu sehen und zu hören? Was der Spielplan des Stadttheaters läßt erkennen, das zumal im Schauspiel von überaus den dramatischen Neuschöpfungen kaum gelassen werden kann. Der Tat ist in der dramatischen Literatur, wie schon so manches Jahr zuvor auch, ein Werk nicht erschienen, das wie in einem Kernpunkte die Kulturveränderungen unserer Tage zusammenfaßt und in gewisser Weise die Stoffe zu einem lebendigen Drama gestaltet. Es ist auch nicht — leider — zu hoffen, daß ein derartiges einziges Werk in der nächsten Zukunft auf den Bühnen würde. Ob überhaupt ein Dichter insofern ist, eine solche Leistung zu schaffen, erscheint zweifelhaft, wenn er es nicht versteht, die wunderbaren Erscheinungen der Gegenwart, das unendliche Getriebe unserer Kulturentwicklung, aus einem lebendigen Kern zu bringen. Dann wird schon aufreizen sein müssen, wenn Dichter Künstler im Sinne jener lebendigen Photographien sind, die einen Ausschnitt aus der Natur auf ihre photographische Karte bringen, der wie ein Stück Kunst in der Natur sich offenbart. Der Dichter muß ein Stück unserer Kulturentwicklung und ein Stück an diesem Wandel der Allgemeinen in dramatischer Gestaltung. Wenn darin etwas dichterischer Geist sichtbar wird, so wollen wir anderen, die der Zuschauer sind, uns dessen freuen.

Der Stadttheater-Spielplan sieht an Neukünften, wie schon angedeutet, nicht sehr reichhaltig aus, obwohl der literarische Markt von dramatischen Schriftstellern ziemlich reichlich besetzt worden ist. Freilich hat der Spielplan Recht, wenn er manche dieser dramatischen Waren ihrem Erzeuger zurückgibt, die er als literarische Vorkünder ablagern lassen kann. Immerhin vermisse ich auf dem Spielplane einzelne Neuschöpfungen, die kennen zu lernen sich am Ende gelohnt hätte. Vielleicht begegnen mit ihnen später einmal, darum sei nicht näher darauf eingegangen. Nennenswertes fällt somit auf unserer Bühne „Lantier, der Rarr“ von Ernst Hart zu Wort. Ob es nicht besser gewesen wäre, auch ihm unsere Theaterportale zu sperren, nachdem ihm anderwärts die gesamte erhaltene Kritik und eben so das Publikum abgelehnt hat, lasse ich dahingestellt sein; es ist ja an Ende gleichgültig, ob ich zu den kühnen Erklärungen, die „Lantier, der Rarr“ in dieser Hinsicht schon gemacht hat, noch eine weitere geht. Anerkennung verdient es, daß die Direktion einen unserer feinsten dramatischen Dichter, von dem wir noch Bedeutendes erwarten dürfen, Heinrich Klentzien, den Zugang zu unserer Bühne geöffnet hat. Wir ist dies Stück „Der Eier von Cizeca“ nachzutun, um so spontaner bin ich auf die Aufführung. Ich hoffe, daß es den andern auch wie mir ergötzt. Ein dramatischer Dichter, der sich durchsetzen will, braucht die Hoffnung der andern auf sein Talent und die Erwartungen auf seine Kunst. Solche Erwartungen geht ihm nun von den noch verlebendigen angehenden drei Neukünften nicht, allein man kann nicht wissen.

Der Tod des großen Norwegischen Dichters Bjørnson ist ebenfalls die äußere Veranlassung gewesen, daß ein genialisiertes Werk „Leber unsere Kraft“, das zugleich einen Briefstein fonderables für die Einheit des Kunstleriums unserer Vorkämpfer abgibt und Zanklust verdrängend löst, gegeben wird. Dieser ihm noch „Ein Falliment“, „Die Neuentwürfen“ und sein letztes „Wenn der junge Wein blüht“. Solche Erregung eines wahrhaftigen Dichters ist nur zu loben. Vor dem großen Norwegischen wird der Briefe mit den überhaup meißten Werken an der Spitze der aufgetriebenen Dichter stehen. Von Goethe kommt

nach „Kauf“ erster und zweiter Teil und wird, da das Werk vollständig neu eingerichtet werden soll, zu einem fünfzehnten Tagesserenis werden. Stiefmütterlicher ist Schiller's „Schicksal von ihm kommen „Demetrius“ und „Das Lied von der Glode“ zur Aufführung. Ich bezweifle es, daß Kleist, Grillparzer, Otto Ludwig und Hebel ebenfalls auf dem Spielplan erscheinen. Daß es insbesondere des letzteren „Genoveva“ ist, wird manchem wie eine literarische Reueit erscheinen. Es schloß tief und heftiger Gedanken aus und darum hoffe ich, daß es größerer Aufmerksamkeit begegnen wird, als Jönsen „Wespennest“, die fast wie ein abgeplantes Leierkastenlied anmuten wollen. Man konnte Jönsen einmal etwas Ruhe gönnen, wenn nicht eines der letzteren gegebenen Werte zu Wort kommt.

Was die Oper anlangt, so wird „Das Jodis“? besonders als Reueit interessieren. Diese Oper ist nach dem Schiller'schen, ein vielgelesenen Roman gleichen Namens komponiert worden. Ebenfalls wird Richard Strauß wieder die Aufmerksamkeit der Musikwelt fesseln, und es ist auch zu erwarten, daß Wilhelms „König von Samaritan“ durchgeführt. Die neuen Operetten werden kaum für unsere Theaterfreunde besondere musikalische Offenbarungen bedeuten. Die Oper stellt eine Reihe von Reueitübungen in Aussicht, von denen viele bedeutender Art sind. Der meistaufgeführte Meister wird Richard Wagner sein, von dem auch „Der Ring des Nibelungen“ wieder gegeben werden wird. Dies ist in allem wird es ein interessanter Theater-Winter werden.

— Zum Jubiläum der GutsMuth'schen Heliolantalt. Aus Anlaß der Feier ihres 200jährigen Bestehens hat die Leitung der GutsMuth'schen Heliolantalt gegeben, an den hiesigen Schulen eine Sammlung zum Besten ihrer Anstalt vornehmen lassen zu dürfen. Nach einer Berechnung vom 12. April 1898 haben derartige Sammlungen in Schulen der hiesigen GutsMuth'schen seitens der Königl. Regierung zu Merseburg.

— Befreiung des Volkstums in der Heide. Der hiesige Heideverein hat in entgegenkommender Weise das Eintrittsgeld zur Befreiung des Volkstums in der Heide bei den hiesigen hiesigen für eine Schulreise einstufiglich bei dabei herkömmlichen Ermäßigungen und Angehörigen auf 1 Mark ermäßigt. Bisher betrug der Eintrittspreis 10 Pf. für eine erwachsene Person und 5 Pf. für jedes Kind. Da der Heideverein in neuerer Zeit besonntlich auf dem Volkstume Orientierungstufen für die Fernsicht hat ermöglichen lassen, dürfte sich ein Besuch für heimatländliche Beobachtungen kaum empfehlen.

Provinz Sachsen und Umgegend.

+ Merseburger, 20. Aug. (Neue Winterportzüge.) Der Entwurf des Winterfahrplans der Harzquer- und Brodenbahn sieht verschiedene Neuerungen vor, so mittags 12.2 Uhr nach Eintriften des Halberstädter Zuges einen Zug nach Glend (1.3 Uhr), der für diejenigen Sport- und Naturfreunde von Wichtigkeit ist, die von Glend nach der Provinz Sachsen zu reisen. Der neue Gegenzug ab Glend (1.30 Uhr) vermittelt von Schierke und Braunlage her den Anschluss an die beiden 3 Uhr-Züge. — Für Weinhandeln und Weinjahr sowie die Januar- und Februar-Sonntage ist auch wieder der beliebte Frühzug 7.17 Uhr nach Glend vorzuziehen, der besonders gern von den Brodenfahrern benutzt wird. Der Brodenfahrtsreise steht mit je vier Zügen bis zum 16. Oktober in Betrieb.

— Weimar, 20. Aug. (Ertrunken.) In der Immertraut Wittmoos ein fünfjähriger Knabe, der beim Spielen ins Wasser fiel.

— Anhalt, 20. August. (Töblicher Fliegenstich.) Infolge eines Fliegenstiches verstarb in der Heißberger Wühle die Ehefrau des Webers Kieck. Am Montag folgte auch das drei Monate alte Kind der unglücklichen Frau im Tode nach, das diese während der betreffenden Zeit an der Brust trug. Es starb ebenfalls an Vergiftung.

— Anhalt, 20. August. (Leichtsinninger Heiberei.) Der 16jährigen Emmi Müller, die, wie wir i. 31. meldden, Ende Juli in Anhausen von einem 16jährigen Mädchen, der mit einem Geheh leichtsinnig umging, eine Straffolung ins Gefängnis erhielt, mußte jetzt, wie das „Wohlf. Ztbl.“ meldet, auch das zweite Mal hie herausgenommen werden.

— Schwarzburg, 20. Aug. (Zur Warnung bei Behandlung Heiner Geschwüre.) Im benachbarten Wellenbach hat sich ein Einwohner ein kleines Geschwür in der Nase mit dem Fingernagel aufgekratzt. Dabei ist Schmutz in die Wunde gekommen, was einstand Blutergießung an der der 30jährige Mann nach achthägigem Schmerzenslager starb.

Vermischtes.

N. p. C. Der sechs verlorbene Generalleutnant z. D. von Klein, zuletzt Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, gehörte zu den 23 preussischen Offizieren, die „wegen ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde im Kriege gegen Dänemark“, wo er die Stellung eines Kompagniechefs in 18. Infanterie-Regiment bekleidete, geadelt wurden, und dürfte der letzte lebende dieser geadelten Offiziere gewesen sein. Jeder damals geadelte Offizier erhielt im roten Schildehaupt des Wappens ein goldenes, gestreiftes Schwert, als Symbol der schiedlichen Tüden und im Spruchband Ort und Tag der Auszeichnung. General v. Klein erhielt im Spruchband „Mühlende, 2. Februar 1864“. Am Feid-

gabe 1866 wurde ein preussischer Offizier geadelt (Oberleutnant Wittus, der erste Kommandeur des 3. Garde-Mann-Regiments), am 16. Juni 1871, dem „Eingangsfrage der hiesigen Truppen in Berlin“ ertheilt 43 Offiziere der ersten Abteil.

N. p. C. Major a. D. Wilhelm Graf v. Noth, auf Goblen, Kreis Löwenberg, konnte am 8. August d. J. seinen 75jährigen Geburtstag feiern. Er ist der Sohn des Generals der Kavallerie und Generaladjutanten Grafen v. Noth, Ritter des Schwarzorden, der als Adjutant des Prinzen v. Hessen in die Armee trat, die im Jahr 1806 bei Austerlitz in die Schlacht bei Austerlitz fiel. Dem Adjutanten beim Generalstab v. Wrangel, 1806 beim General v. Manneuffel und 1807/71 im Generalstab des Großen Hauptquartiers. Er ist außer dem Generalen v. Verdub zu Bernau und v. Zingler der einzige noch lebende Offizier des Großen Generalstabs des Hauptquartiers.

Die Leiche des Sanitätsführers Padmore gefunden. Die Leiche wurde gefunden, daß der in London bekannte hiesige Schriftsteller Frank Padmore sich von seinem Aufenthalt in Malvern entfernt habe und vermisst wurde. Nunmehr hat man seine Leiche gefunden; ob er Verbrechen oder ein Unglücksfall verlor, steht noch nicht fest. Aus London wird nämlich gemeldet: Frank Padmore hat am 10. August seinen Tod in den Hängen bei Malvern gefunden. Nach langem vergeblichen Suchen nach ihm, so man Freitag seine Leiche in einem Zamppe bei dem Golfplatz bei Malvern. Der Leichnam lag offenbar mehrere Tage im Wasser gelegen und zeigte keine äußeren Spuren von Verwesung. Die Leiche wurde in der Nähe von Malvern gefunden. Padmore hatte beim Fortgehen aus seiner Villa einen ausgehenden Hund mit sich genommen, in welchem er lagte, er werde ihn am nächsten Tage beenden. Für Mittwoch hatte er Zimmer in Weston gemietet.

Mit der vor einiger Zeit abgebrannten Hofmühle hat die Gegend von Hüllen eine ihrer schönsteinsten eingewonnen. Die Mühle war nämlich der Hofmühle schreibend, die Hüllen, die sogar im Wohngebäude unbeschädigt an die Besitzer herübergehoben und feinerlei Schaden zeigte. Der Müller erklärte die Tiere nicht bloß, sondern hegte sie förmlich, denn sie vertraten die Stelle der Mägen und ließen weder Mägen noch Mägen, noch anderen Ungeziefer aufkommen. Am 11. August wurde am Sonnabend früh um 1 Uhr 20 Minuten ein Erdbebenhaft verführt, der Sachschaden, aber keine Menschenverluste verursachte.

Verhaftet. Im Köln wurde am Sonnabend morgen der Buchhalter eines Scheibinger Hotels verhaftet, der am Freitag von dort nach Unterhallaung von 20 000 Gulden flüchtig geworden ist.

Andrew D. White über die Anwendung der Todesstrafe in den Vereinigten Staaten. In der Umfrage „Wie oder woher die Todesstrafe“, welche auch Dr. Andrew D. White, der greise amerikanische Gelehrte und Diplomat, einen Beitrag geliefert. Andrew D. White, der 1802 als Vorkämpfer beim Deutschen Reich aus dem diplomatischen Dienste seines Vaterlandes schied und jetzt als Professor der Cornell University in Ithaca wohnt, schreibt dem Herausgeber der „N. G.“, daß er die Todesstrafe im Süden Europas zurückführt, finde ich ihren Ursprung vom 20. Oktober 1909. Die Fälle meiner Befähigung erlaubt es mir, leider nicht, den Gegenstand, auf den die meine Aufmerksamkeit lenken, ausführlich zu erörtern. Ich vermag Ihnen nur so viel zu sagen, daß meiner Heberzeugung nach die gerechteste Nation die Mord in den Händen behalten muß, die Todesstrafe anzuwenden, wenn die Umstände es fordern. Der große Unterschied zwischen der Zahl der Mord in den Vereinigten Staaten (123 auf eine Million) und Großbritannien und Kanada (1 auf eine Million) liegt nicht nur dadurch erklärt, daß die britische Justiz ein feines Verfahren hat und die Todesstrafe anwendet, während die Gerichte der Vereinigten Staaten ständig arbeiten und es unzulässige Möglichkeiten gibt, ihre Urteile durch Verurteilungen, Aufschüben und Verzögerungen aller Art umzustimmen zu machen. Ich bin der Meinung, daß jede Nation, welche die Todesstrafe abt, jedoch, einen gewissen Fehler begeht. Sie verhängt sie da, wo sie gegen das eigentliche Wesen der Gerechtigkeit und gegen den gesunden Menschenverstand. Die Folge davon ist eine Zunahme der Mordtaten. In den Vereinigten Staaten hat sich die Zahl der Mord während der letzten fünfzehn Jahre weit über das Verhältnis zu der Zunahme der Bevölkerung vermehrt und ist von ungefähr 2000 im Jahre auf 10 000 gestiegen. Diese Erscheinung hängt, meiner Ansicht nach, eng mit der Tatsache zusammen, daß die Todesstrafe in 74 Staaten nur einmal verhängt worden ist, und daß die Verurteilung zu lebenslänglichen Gefängnis infolge der Unzulässigkeit der Begnadigungen in Wirklichkeit eine Verurteilung zu durchlässlichen lebenslänglichen Gefängnis bedeutet. Was nun die „philanthropische“ Seite der Frage betrifft, so wendet sich mein Blick auf den Zustand von Schweden und Norwegen, die in den Vereinigten Staaten während des letzten Jahres ihrer Gatten, Väter oder Mütter herabtauchen worden sind, und denen, welchen das in diesem Jahre noch bevorsteht. Diese — 7000 bis 8000 — unglücklichen Männer und Frauen brauchen den Tod durch Wiederstände nicht zu erleben, wenn unsere Gerechtigkeit nicht wider. Mein Wunsch gehört den unglücklichen Gemordeten und ihren Familien, und nicht den Mörder. Der Fortschritt der Kultur verlangt sich nicht in gerader Linie. Ich besitze die größte Achtung und die größte Sympathie für die von Erfolg gekrönten Versuche, die von den Tugenden des Christen Thomassius und eines Decaria bis in unsere Zeit hinein unternommen worden sind, die Tugenden der alten Strafgesetzbücher zu mildern. Humanität ist aber näher uns und dem jetzt erstrah, und mir fehlt das Verständnis dafür, daß man jetzt unter dem Deckmantel der „Humanität“ Zustände zu schaffen bemüht ist, durch die Tugend und Überleben von unglücklichen Männern, Frauen und Kindern das Leben verlieren. . . .

Möbel-Fabrik
Reiniger Tischlermeister

Unsere Ausstellungs- und Verkaufsräume sind nach wie vor
nur Kleine Steinstrasse 6.

Fillalen unterhalten wir nicht. Interessenten empfehlen wir die Besichtigung unserer Ausstellung fertiger Wohnräume.

Entwürfe, Zeichnungen und Kataloge kostenfrei.

— Ältestes Etablissement für Innen-Ausstattung am Platze. —

Kleine Steinsfr. 6. Halle a. S. Fernsprecher 642.
Gegründet 1832.

